

Konzeption der Kindertageseinrichtung

„Ein Haus für Kinder“



KITA „Ein Haus für Kinder“

Drususallee 59

41460 Neuss

02131/ 25727

kita.drususallee@diakonie-rkn.de

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Herzlich Willkommen im „Ein Haus für Kinder“ | 3 |
| Die Kita als ein Teil der Kirchengemeinde..... | 4 |
| Die Diakonie Rhein- Kreis Neuss | 7 |
| | |
| 1. Die Kita stellt sich vor | 9 |
| 1.1 Lage der Einrichtung | 9 |
| 1.2 Unsere Gruppen | 9 |
| 1.3 Räume und Außengelände | 10 |
| 1.4 Öffnungszeiten | 10 |
| 1.5 Der Tagesablauf | 11 |
| 1.6 Das Team | 12 |
| 1.7 Kurzprofil..... | 16 |
| 1.8 Auftrag der Kita | 18 |
| | |
| 2. Unsere Pädagogische Arbeit..... | 19 |
| Bedeutung des Spiels | 20 |
| Partizipation | 21 |
| Inklusion..... | 25 |
| Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung | 26 |
| | |
| 3. Von Anfang bis Ende | 26 |
| Eingewöhnung | 26 |
| Übergang von der Kita in die Schule | 28 |
| | |
| 4. Die 10- Bildungsbereiche..... | 30 |
| | |
| 5. Die Rolle und Aufgabe der pädagogischen Fachkraft | 39 |
| Beobachtung und Dokumentation | 40 |
| Qualitätsentwicklung/- Sicherung | 41 |
| Teamarbeit..... | 42 |
| | |
| 6. Elternarbeit | 45 |
| | |
| 7. Zusammenarbeit mit der Diakonie Rhein- Kreis Neuss | 47 |
| 8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen..... | 49 |
| 9. Datenschutz..... | 51 |

Herzlich Willkommen im „Ein Haus für Kinder“

In den letzten Jahren gab es entsprechend den Bedürfnissen von Familien einen deutlichen Wandel in der pädagogischen Arbeit. Auch unsere Einrichtung passt sich kontinuierlich diesem Wandel an.

Zweigruppig zog die Einrichtung im Jahr 2015 vorläufig in das sanierte Gebäude auf der Breite Straße (von der Diakonie als Kindertagesstätte weiterhin genutzt) und passte sich dem Wandel durch eine weitere Gruppe, einer U3- Gruppe mit insgesamt 10 Kindern, an. Nach einem Jahr Bauzeit ging es im Jahr 2016 dreigruppig zurück in den Neubau auf der Drususallee. Die vielfältigen baulichen und strukturellen Veränderungen trugen dazu bei, bestehenden Prozesse zu überarbeiten. Das Team reflektierte den bestehenden Tagesablauf wie die Eingewöhnung, das Mittagessen, die Schlafsituation usw. und passte sich der neuen Situation an. Diese Entwicklung wurde im BETA- Qualitätsmanagement festgehalten, welcher als Leitfaden für die päd. Mitarbeitenden fungiert. In wöchentlichen Teamsitzungen werden konzeptionell verankerte, pädagogische Ziele immer wieder vergegenwärtigt, überprüft und ggf. neu ausgerichtet.

Unser Handeln richtet sich nach dem Wunsch, dass Ihre Kinder sich in der evangelischen Kindertagesstätte „Ein Haus für Kinder“ wohl fühlen. Die päd. Fachkräfte begegnen einander achtsam und wertschätzend, es wird die Möglichkeit gegeben Unstimmigkeiten zu reflektieren. Durch den respektvollen Umgang begegnen die päd. Fachkräfte Ihren Kindern mit Freude, Kompetenz und Engagement. Es ist uns wichtig, dass auch Sie die Atmosphäre in unserem Haus spüren. Im Umgang miteinander erleben und erfahren wir, dass jeder Mensch von Gott geliebt und erwünscht ist. Die pädagogischen Fachkräfte bringen verschiedene Charaktere mit. Durch die Möglichkeit der freien Entfaltung entwickelt jeder seine Kompetenz und es entsteht ein kompetentes Team. Die Konzeption entstand aus einem lebendigen Prozess und beschreibt unsere pädagogische Haltung und die Schwerpunkte unserer Arbeit. Für die pädagogischen Fachkräfte dient diese als Leitbild und ist verbindlich.

So wie Sie Ihren Kindern einen Namen gegeben haben, haben wir unserer Kindertagesstätte Drususallee den Namen gegeben:

„Ein Haus für Kinder“

Damit möchten wir zum Ausdruck bringen, dass unsere Kinder mit ihren Wünschen und Bedürfnissen im Mittelpunkt der Aktivitäten der Einrichtung stehen.

Unsere Konzeption dient uns als Leitfaden für unsere tägliche pädagogische Arbeit. Gleichzeitig macht sie unsere Arbeit für Sie als Eltern und für die Öffentlichkeit transparent. Sie begründet und beschreibt unser pädagogisches Handeln und die daraus resultierenden Ziele.

Die Kita als ein Teil der Kirchengemeinde

Am 1. Oktober 1951 richtete die evangelische Kirchengemeinde Neuss erstmals einen Kindergarten ein, der in einer Baracke an der Hafestraße seine vorläufige Bleibe fand. Dieser Kindergarten wurde aufgelöst, als nach den Plänen des Architekten F.H. Fasbender ein neues Gebäude auf dem Trümmergrundstück „Drususallee 59-61“ errichtet wurde. Der Bau dieses Kindergartens erfolgte in den Jahren 1952 -1953.

Vorher



Am 15.09.1953 wurde das neue Gebäude eingeweiht. Die evangelische Kirchengemeinde Neuss war bis zum am 31.12.1963 Rechtsträger dieser Institution, am 01.01.1964 übernahm die Evangelische Christuskirchengemeinde Neuss die Trägerschaft. Zum 01.10.1980 ging die Rechtsträgerschaft an das Diakoniewerk Neuss-Süd e.V. und seit dem 01.08.2013 obliegt die Trägerschaft der Diakonie Rhein Kreis Neuss Kindertageseinrichtung gGmbH.

Im Sommer 2015 wurde das alte Gebäude in der Drususallee abgerissen, um ein neues „**Ein Haus für Kinder**“ zu errichten. Die Kindertagesstätte verlegt provisorisch ihren Sitz auf die Breitestraße 159.

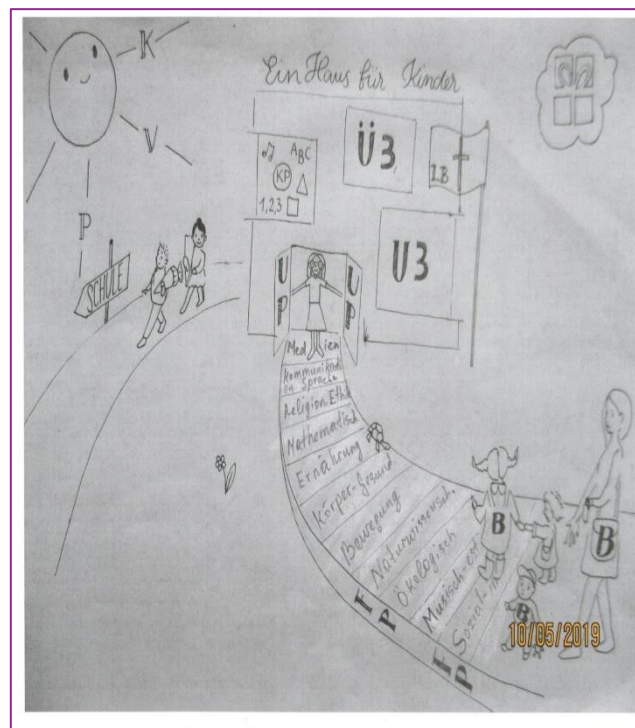
Jetzt:



Am 26.11.2016 erfolgte der Umzug in die neue Einrichtung auf der Drususallee, diese wurde am 09.07.2017 eingeweiht. Die Einrichtung gehört der Christuskirchengemeinde an und ist fest mit dem gesamten Gemeindeleben verbunden, was nicht nur aufgrund der unmittelbaren räumlichen Nähe zum Martin-Luther-Haus besteht. Die enge Zusammenarbeit aller päd. Fachkräfte unserer Einrichtung mit der Christuskirchengemeinde ist zu Festen, Feiern und im Alltag deutlich spürbar und selbstverständlich. Monatlich findet zudem ein Kindergottesdienst für Kinder und Eltern in der Einrichtung unter der Leitung von unserem Gemeindepfarrer Pfarrer Dohmes statt.

Beispiele unserer jährlichen Zusammenarbeit mit der Christuskirchengemeinde:

- **Osterbrotbacken**, zwei päd. Fachkräfte aus der Einrichtung bieten im Martin-Luther-Haus das Osterbrotbacken für die Schulkinder, Eltern, Kindergarten und etc. an.
- **Erntedankfest - Gemeindefest**, die Kinder ziehen mit Liedern in die Kirche ein und eröffnen den Gottesdienst.
- **Sankt Martin** beginnt in der Christuskirche, die Kinder oder auch die päd. Fachkräfte spielen das Theaterstück der Geschichte nach.
- **Adventsnachmittag**, die Kinder singen Weihnachtslieder oder sagen in der Kirche Gedichte auf.
- **Abschlussgottesdienst**, gemeinsam mit den Vorschulkindern wird ihr Abschlussgottesdienst gestalten.



Die Diakonie Rhein- Kreis Neuss

Der Träger

Der Träger der ev. Kindertagesstätte „Ein Haus für Kinder“ auf der Drususallee ist seit August 2018 die Diakonie Rhein Kreis Neuss Kindertageseinrichtungen gGmbH. Neben Kindertageseinrichtungen in Raum Neuss/ Korschenbroich und Dormagen bietet der Diakonie Rhein-Kreis Neuss e.V. für Familien verschiedene Beratungsstellen an, wie zum Beispiel die Schuldner- und Insolvenzberatung, die Sozialberatung, die Familienhilfe, die Migrationsberatung...Einen anderen Schwerpunkt setzt die Diakonie in die Seniorenarbeit.

Unsere Träger greifen auf vielfältige und langjährige Erfahrung in den sozialen Bereichen zurück.

Das Leitbild

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an dem biblisch- christlichen Menschenbild:

- Der Mensch ist Geschöpf und Ebenbild Gottes.
- Der Mensch ist einzigartig und hat eine unverlierbare Würde.
- Der Mensch ist zu Freiheit und Verantwortung berufen.
- Der Mensch ist ein Beziehung Wesen.

Diese Überzeugung leben wir in unserer Einrichtung.



1. Die Kita stellt sich vor

1.1 Lage der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in der Neusser Innenstadt, auf der Drususallee in einem ruhigen Hinterhof. Vor der Kita ist das Martin-Luther-Haus, in dem viele Gemeindeaktivitäten stattfinden. Wenige Minuten von der Einrichtung entfernt, befindet sich zudem, verkehrssicher gelegen, die Christuskirche. Hier finden unsere regelmäßigen Gottesdienste statt, wie zum Beispiel der Erntedankgottesdienst, der Adventsgottesdienst, der Ostergottesdienst oder der Abschlussgottesdienst von den Vorschulkindern. In der Nähe der Einrichtung befinden sich unter anderem auch die Martin-Luther-Schule, sowie die Kreuzschule. Aufgrund der Lage besteht auch eine gute Anbindung zu Arztpraxen, dem Stadtgarten, Apotheken und alles was man für das tägliche Leben benötigt. Eine große Stadtbücherei, ein Schwimmbad, Musikschulen, das Rheinische Landestheater und vieles mehr zeichnet die Innenstadt von Neuss aus.



1.2 Unsere Gruppen

In der Kita Drususallee „**Ein Haus für Kinder**“ verbringen 55 Kinder im sozialen Miteinander ihren Alltag. Die Kinder sind auf drei Gruppen verteilt. Es gibt insgesamt zwei T3- Gruppen (Kinder von 3-6 Jahren) und eine T2- Gruppe (Kinder im Alter von 0;4-3 Jahre).



Die Froschgruppe

22 Kindern im Alter von 3-6 Jahren



Die Igelgruppe

10 Kindern im Alter von 0,4- 3 Jahren



Die Krokodilgruppe

23 Kindern im Alter von 3-6 Jahren

1.3 Räume und Außengelände

Unsere Kita ist auf 3 Etagen aufgeteilt: Untergeschoss, Erdgeschoss und Obergeschoss. Insgesamt gibt es dort folgende Räumlichkeiten:

- 3x Gruppenräume mit integrierter Küche
- Zwei Nebenräume pro Gruppe
- 1x Wasch-/ Toilettenraum pro Gruppe
- 1x Mehrzweckraum
- 2x Elterncafés
- 1x Büro
- 1x Abstellraum
- 1x Hauptküche
- 1x Personalraum
- 2x Toiletten
- 1x Waschküche
- 4x Flure
- 2x Kellerräume
- 1x Balkon
- 1x Heizungsraum
- 1x Außentreppe
- Großzügiges Außengelände mit Bäumen/ Pflanzen, vielfältigen Spielgeräten und einer Matschanlage



1.4 Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag von 7:15 – 16:30 Uhr
Freitags von 7:15 – 16:00 Uhr

Betreuungsverträge

45 Stunden- Vertrag: Montag bis Donnerstag von 7:15 – 16:30 Uhr
Freitags von 7:15 – 16:00 Uhr

35 Stunden- Vertrag: Montag bis Freitag von 7:15 – 14:15 Uhr

Die Bringzeit ist von 7:15 – 9:00 Uhr.

Schließungszeiten

Die Einrichtung schließt wie folgt:

- in der zweiten Osterferienwoche
- Pfingstdienstag
- In den Sommerferien drei Wochen (immer im Wechsel, entweder die ersten drei oder die letzten drei)
- über Weihnachten- Neujahr
- zusätzlich bis zu 2x Konzeptionstage

Weitere Schließtage werden jeweils zu Beginn des Kalenderjahres/ Kindergartenjahres bekannt gegeben.

1.5 Der Tagesablauf

| | |
|---------------------------|--|
| Ab 7:00 Uhr | Der Frühdienst beginnt. |
| Ab 7:15 Uhr | Der Frühdienst und die ankommenden Kinder treffen sich in der Krokodilgruppe |
| 8:00 Uhr | Es findet ein Begrüß-/ Bewegungslied statt. Danach gehen die Kinder den päd. Mitarbeitenden in ihre Gruppe. |
| Bis 9:00 Uhr | Können die Kinder in die Einrichtung gebracht werden. Nach Absprache ist dies auch später möglich. |
| 9:00 – 9:20 Uhr | Jede Gruppt macht einen Morgenkreis. |
| Zwischen 7:15 – 10:30 Uhr | Das freie Frühstück findet statt. Jeden ersten Mittwoch im Monat findet ein gemeinsames Frühstück in den Gruppen statt. |
| Ab 9:20 Uhr | Die Kinder können sich in der Freispielphase in der gesamten Einrichtung mit Impulsen und Angeboten beschäftigen. Themen- bzw. Projektbezogene Angebote finden in Teil- und/ oder Gesamtgruppen statt. |

| | |
|------------------------------|---|
| Ab 10:30 Uhr | Die Kinder gehen gemeinsam raus. |
| Ab 11:30 Uhr Ab 12:30 Uhr | Mittagsessen in der U3- Gruppe Mittagessen in der Ü3- Gruppe |
| 13:00 – 14:00 Uhr | Die Ruhephase beginnt. Die jüngeren Kinder schlafen. Die älteren Kinder können an der Lesezeit im Gruppenraum teilnehmen oder sich eine Beschäftigung suchen. |
| Ab 14:30 Uhr | Die Kinder setzen sich in ihrer Gruppe zu einer gemeinsamen Zwischenmahlzeit zusammen. |
| 15:00 – 16:30 Uhr | Die Kinder können sich zwischen dem Spielen drinnen oder draußen entscheiden. Die Eltern können nach Absprache ihre Kinder abholen. |
| Ab 16:30 Uhr | Die Einrichtung schließt. Freitags schließt die Einrichtung bereits um 16:00 Uhr. |

Zum Abholen

Ihr Kind kann nur von den uns bekannten Erziehungsberechtigten abgeholt werden oder von Personen die sich eindeutig als Beauftragte ausweisen können (möglichst vorherige Absprache, Personalausweis, Vollmacht). Geschwisterkinder/ Babysitter können das Kind nur abholen, sofern sie mindestens 16 Jahren alt sind.

1.6 Das Team

Unserem Team gehören sieben pädagogische Fachkräfte, eine Anerkennungsjahr + FSJ- Praktikantin, eine Reinigungskraft und eine Küchenhilfe an.

Armine Simonyan-Dellüller



(Einrichtungsleitung)

Froschgruppe



Lilli Brune

Päd.
Fachkraft
30 Std./
Woche



**Hannah
Brünger**

Päd.
Fachkraft
Vollzeit



**Yannik
Seidel**

Päd.
Fachkraft
Vollzeit



**Carolina
Castellaneli**

Auszubildende
20 Std./
Woche

Krokodilgrupp



Lilia Lülsdorf

Päd.
Fachkraft
36h Std./
Woche



**Anna-Lina
Rauschen-
berger**

Päd.
Fachkraft
Vollzeit



**Tim
Schinke**

Päd.
Fachkraft
31 Std./
Woche



**Elmas
Tasli**

Auszubil
dende

Igelgruppe



Lisa
Wilczews
ki

Päd.
Fachkraft
Vollzeit



Rita
Konradt

Päd.
Fachkraft
Vollzeit



Patricia
Flacks
(FSJ)

Träger
Diakonie Rhein-Kreis Neuss
Kindertageseinrichtungen gGmbH
Venloer Str. 68,
414162 Neuss

Evangelische Kindertageseinrichtung „Ein Haus Für Kinder“
Drususallee 59,
41460 Neuss

Einrichtungsleitung:
Armire Simonyan-Dellüller

Froschgruppe
22 Kinder (3-6 Jahre)

Hannah Brünger
Pädagogische Fachkraft
(39 Std./ Woche)

Lilli Brune
Pädagogische Fachkraft
(30 Std./ Woche)

Yannik Seidel
Pädagogische Fachkraft
(39 Std./ Woche)

Carolina Castellaneli
Auszubildende
(20 Std./ Woche)

Krokodilgruppe
23 Kinder (3-6 Jahre)

Lilia Titz
Pädagogische Fachkraft
(36 Std./ Woche)

**Anna-Lina
Rauschenberger**
Pädagogische Fachkraft
(39 Std/ Woche)

Elmas Tasli
Auszubildende
(16 Std./ Woche)

Igelgruppe
10 Kinder (0,4-3Jahre)

Lisa Wilczewski
Pädagogische Fachkraft
(39 Std./ Woche)

Tim Schienke
Pädagogische Fachkraft
(31 Std./ Woche)

Patrica Flacks
FSJ
(39 Std./ Woche)

1.7 Kurzprofil

Drei wichtige Erfahrungen soll ein jedes Kind im Lauf seiner Kindergartenzeit machen:

1. Ich bin wer!

Das Kind hat eine einzigartige Persönlichkeit und wird so wie es ist von Gott geliebt. Das bedeutet für uns: Wir respektieren das Kind in seiner Individualität, wir messen es nicht an anderen und achten seine Gefühle.

2. Ich kann etwas!

Durch seine natürliche Neugierde erwirbt das Kind beim Spielen und Erkunden der Umwelt neue Fähigkeiten. Es erweitert sein Wissen und lernt eigene Ideen zu verwirklichen. Das bedeutet für uns: Wir geben dem Kind Handlungsspielräume und beteiligen es an Entscheidungen. Wir vertrauen dem Kind und lassen Verantwortung für das eigene Handeln zu.

3. Ich gehöre dazu!

Das Kind ist auf die Gemeinschaft angewiesen, nur durch Beziehungen entwickelt sich die eigene Identität. Das Kind lernt in der Gruppe Rücksichtnahme, Konfliktverhalten und kooperatives Handeln. Das bedeutet für uns: Wir unterstützen das Kind beim Aufbau von Beziehungen zu anderen Kindern.

Prozesslandkarte der Kindertagesstätte „Ein Haus für Kinder“

Begriffe und Gestaltungsmerkmale

Bedürfnisse (B): Kinder und Eltern kommen mit unterschiedlichen Bedürfnissen in die Kindertagesstätte (Kita). Sie alle finden bei uns Aufmerksamkeit für ihre Bedürfnisse und Unterstützung.

Führungsprozesse: Führungsprozesse geben Halt in allen Prozessentwicklungen.

Kernprozesse (Kp): Kernprozesse leiten sich aus den zentralen Aktivitäten der Kita ab. Kinder und Eltern stehen im Mittelpunkt der zu erbringenden Tätigkeit.

kontinuierlicher Verbesserungsprozess (kVp): Evaluation der eigenen Arbeit und daraus resultierende Verbesserungen sind kontinuierliche Bestandteile im Prozessgeschehen.

Leitbild: Die Sonne verbildlicht, wie uns unser Leitbild den Weg zeigt und jeden Tag begleitet.

Unterstützungsprozesse: Unterstützungsprozesse sind Halt gebende Säulen.

Zufriedenheit: Zufriedene Kinder und Eltern verlassen die Kita.

♪ 1,2,3 A,B,C : Gezielt entwickelte Angebote fördern und begleiten die Kinder. Hier finden sie, was sie brauchen.
(Entwicklungs- und Bildungsprozesse)

@: Wir informieren die Eltern über aktuelle Angebote, Bildungsprozesse und Anliegen mit Hilfe neuer Medien.

1.8 Auftrag der Kita

Der Auftrag und die pädagogische Arbeit unserer Kindertagesstätte orientieren sich maßgeblich an folgenden Leitlinien:

- gesetzliche Vorgaben,
- Empfehlungen,
- Erfahrungen,
- Mitsprache der Kinder.

Wir verstehen unsere pädagogische Arbeit als einen im Evangelium von Jesus Christus begründeten Dienst an Kindern, an Familien und an der Gesellschaft.

Unser Auftrag ist es,

- die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Dabei soll sich die Förderung am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.
- die Erziehung und Bildung in den Familien zu unterstützen und zu ergänzen.
- den Eltern dabei zu helfen, Erwerbstätigkeit und Familienleben besser miteinander vereinbaren zu können.

Die Neufassung des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) legt die Grundlage für eine Stärkung des Bildungsauftrages durch die Förderung der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung. Ziel der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen ist es, die Bildungschancen und die Bildungsgerechtigkeit für alle Kinder zu verbessern. Weitere Kapitel der Bildungsgrundsätze beschäftigen sich mit der Anregung, Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen sowie der Ausgestaltung von Bildung in den 10 Bildungsbereichen.

2. Unsere Pädagogische Arbeit

*„Hilf mir es selbst zu tun!“
Maria Montessori*

Die Selbständigkeit und die Ich-Stärke sind für uns Dreh- und Angelpunkt der pädagogischen Arbeit, gerade in Bezug auf die Schulfähigkeit. Wir achten besonders darauf die Kinder zu ermutigen (bzw. Hilfestellung zu leisten) Angelegenheiten des täglichen Lebens eigenständig und selbstbestimmt zu meistern. Dazu gehören ganz alltägliche Dinge wie z.B. der selbständige Toilettengang, sich selbst anzuziehen, den Tisch zu decken, Butterbrote selbst zu schmieren, etc. Den Kindern wird hierdurch die „Stärke“ gegeben, sich auf sich selbst verlassen zu können (Ich-Stärke). Ein Kind das ein gesundes Selbstvertrauen durch die Ich-Stärke besitzt (z.B. im freien Spiel) traut sich etwas zu und ist offen für Neues, weil es sich weniger (oder gar nicht) mit inneren Ängsten „herumschlagen“ muss. Die Kinder orientieren sich dabei an feste Rituale, diese bieten Struktur und geben Sicherheit im Alltag (z.B. Abschlusslied am Vormittag, Tischgebet, etc.). Im Umgang mit anderen Kindern oder in der Gruppe können sich die Kinder behaupten und entspannt lernen. Die Kinder lernen mit Niederlagen umzugehen, diese auch mal einzustecken, eigene Entscheidungen zu treffen sowie die Konsequenzen aus solchen Entscheidungen zu tragen. Damit sind die besten Voraussetzungen für einen guten Start in die Schule gelegt.

Abschließend bleibt noch zu sagen, dass wir die Förderung in Bezug auf die Schulfähigkeit intensiv verfolgen. Es ist für uns selbstverständlich, dass eine Schulfähigkeit nicht erst im letzten Kindergartenjahr erworben wird, sondern die gesamte Kindergartenzeit dafür von Relevanz ist. Das letzte Kindergartenjahr ist aber meist für die Kinder und deren Familien ein besonderer Meilenstein. Aus diesem Grund gibt es für all diejenigen, die im Sommer eingeschult werden, zusätzliche Angebote, wie z.B. der Besuch bei der Feuerwehr, einen Erste-Hilfe-Kurs, besondere Arbeitsgruppen, eine Übernachtung in der Einrichtung, etc. Dabei legen wir ein besonderes Augenmerk darauf, dass jegliche Förderung/ Unterstützung kindorientiert umgesetzt wird. Alle Bereiche der Bildungsvereinbarung sind daher eine wichtige Grundlage für unsere gesamte, pädagogische Arbeit.

Bedeutung des Spiels

In der freien Spielzeit haben die Kinder entwicklungsbedingt die Möglichkeit das „Miteinander spielen“ zu entdecken. Bis zu einem Alter von 3 Jahren spielen die Kinder eher „nebeneinander“. Spielerisch erleben sie das Miteinander, geschützt durch die Anwesenheit der Erzieher:innen, die in Konfliktsituationen den Kindern Möglichkeiten anbieten, aus den oft problematischen, gefühlsmäßigen Situationen herauszufinden. So üben sich die Kinder in Konfliktkompetenz, lernen Gefühle zu benennen und zu verarbeiten und erfahren nicht zuletzt eine Förderung ihrer Sprachkompetenz. Insgesamt übt sich das Kind im Freispiel in seiner Handlungs- und Sozialkompetenz, d.h. es übt sich im Umgang mit seiner eigenen individuellen Persönlichkeit (z.B. der Umgang mit Gefühlen und Wünschen), im Umgang mit der gesamten Gruppe (z.B. Regeln) und im Umgang mit einzelnen Gruppenmitgliedern sowie den Mitarbeitern (z.B. Rücksichtnahme und Frustrationstoleranz). In der freien Spielzeit hat das Kind den Freiraum seine Kreativität spontan auszuleben, z.B. im Rollenspiel, beim Malen, auf dem Bauteppich, etc. Das Freispiel bietet den Kindern weiterhin die Möglichkeit in Geborgenheit ihre Erlebnisse zu artikulieren und mit Hilfe der Erzieherin/ des Erziehers auch zu verarbeiten. Diese Erfahrung macht das Kind während des Spiels. Das Rollenspiel ist Ausdrucksmittel der Bewältigung und des Nachbildens von Erlebtem. Im entdeckenden Lernen durch Experimentieren, Konstruieren und durch Regelspiele erweitert das Kind selbsttätig seine Fähigkeiten. Soziale Kompetenzen, wie Kompromissbereitschaft, Teamfähigkeit, Bereitschaft zum Teilen, Einfühlungsvermögen, sich einbringen, aber auch sich zurückzunehmen, lernt das Kind im Spiel mit anderen Kindern. Das freie Spiel fördert demnach:

- die Entwicklung der Persönlichkeit
- die Entwicklung von Basiskompetenzen, wie Kommunikation, Grob- und Feinmotorik, Kognition...
- die Auseinandersetzung mit der Umwelt
- die Entwicklung von Werten
- das Aneignen von Wissen
- die Entwicklung von Verantwortung
- die Mitgestaltung des Alltags
- die Entwicklung von Selbstständigkeit

Wir praktizieren zudem mit den Kindern demokratische Lebensformen, die soziale Verhaltensweisen fördern. Hierzu sind ebenfalls Regeln notwendig, die zusammen mit den Kindern erarbeitet werden und nicht als einschränkende Gesetze gedacht sind. Regeln werden bei uns als Erleichterung des Zusammenlebens gesehen. Wir nehmen zum Beispiel Rücksicht, achten aufeinander und führen offene Gesprächsrunden im Morgenkreis. Dabei versuchen wir immer wieder eine Atmosphäre zu erschaffen, in der sich die Kinder wohl und geborgen fühlen und wir sie in ihrem Selbstwertgefühl bestärken können.

Partizipation

Partizipation heißt:

„Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“
(Richard Schröder 1995).

Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Beteiligung heißt, Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und ihnen ernsthafte Einflussnahme einzugestehen. Wir beteiligen die Kinder auf unterschiedlichster Weise so, dass sie Mit- und Selbstbestimmung erleben und ihre Meinung sagen können. Durch Kommunikation und demokratische Abstimmungen wird Partizipation bei uns möglich.

Möglichkeiten, bei denen sich die Kinder beteiligen können:

- in gemeinsamen Gesprächskreisen
- in der Kleingruppenarbeit
- bei der Planung und Gestaltung von Aktivitäten, Projekten (z.B. Geburtstagsfeier, Gruppenthemen...)
- bei der Übernahme von Verantwortung (z.B. beim Erledigen ihrer Gruppendienste, bei der Suche nach Dienstpartner:innen...)

- bei der Entscheidungsfreiheit im Freispiel (z.B. Was spiele ich? Wann spiele ich? Mit wem spiele ich?)
- bei der Möglichkeit sich selbst zu organisieren (z.B. in Spielgruppen...)
- innerhalb der Kinderkonferenz
- bei der Themenauswahl zu Festen und Feiern (z.B. Karneval, Gestaltung der Laterne...)
- bei der Gestaltung ihres Portfolio- Ordners
- Vorschulkinder können selbst entscheiden, wann sie draußen spielen wollen.
- bei der Wahl in welcher Gruppe, mit welchen Kindern gespielt werden soll.
- bei der Mitentscheidung in der Auswahl des Mittagessens
- bei individuellen Bastelangeboten
- beim Mitentscheiden von Neuanschaffungen (z.B. von Spielzeug). Da entscheiden die Kinder gemeinsam.

Durch die freie Auswahl der Räume, lassen wir Eigeninitiative zu, greifen diese auf und setzen neue Vorschläge um. Wir fördern die Selbständigkeit der Kinder und ermöglichen ihnen den Raum, den sie zur Umsetzung ihrer Kreativität und Bedürfnisse benötigen. Wir greifen Wünsche, Bedürfnisse und den Bedarf der Kinder auf, um ihnen eine individuelle Entwicklung zu ermöglichen. Wir leiten unsere Kinder darin an, sich mit neuen Themen auseinander zu setzen und unterstützen sie dabei, individuelle Ausdrucksmöglichkeiten zu finden.

Beschwerdemanagement für Kinder

- Unser Umgang mit Kindern ist stets achtsam und respektvoll.
- In vielfältiger Weise geben wir jedem Kind die Möglichkeit zur Mitbestimmung und Mitentscheidung.
- Die päd. Fachkräfte nehmen sich individuell für jedes Kind die Zeit und den Raum Beschwerden der Kinder aufmerksam wahrzunehmen, auch wenn sie nonverbal erfolgen.
- Kinder lernen in alltäglichen Situationen, ihre Meinung zu bilden und zu äußern.
- Wir unterstützen die Kinder, Gefühle und Situationen zu benennen und aktiv bei Problemlösungen mitzuwirken.

- Kinder können ihre Beschwerde unterschiedlich ausdrücken: in Gesprächen mit anderen Kindern, zu Hause bei ihren Eltern, gegenüber den Fachkräften, verbal und/ oder nonverbal... Aus diesem Grund gehen die päd. Fachkräfte sensibel mit dem Thema um und versuchen über Beobachtungen ebenfalls mit dem Kind ins Gespräch zu kommen.

Kinder stark machen- Resilienz

Kinder brauchen **emotionale Sicherheit**. Dazu gehören kompetente Bezugspersonen, die in der Lage sind, das Kind als individuelle Persönlichkeit zu tolerieren und zu akzeptieren und seines Entwicklungsstandes und seiner Bedürfnisse entsprechend zu fördern bzw. zu handeln. Ganz besonders legen wir Wert darauf, dass das Immunsystem der Seele bei den Kindern gestärkt wird und es lernt, kritische Erfahrungen zu meistern. Kinder, die über eine emotionale Sicherheit (Resilienz) verfügen, handeln aktiv um eine Lösung zu finden, andersherum handeln Kinder mit fehlender Resilienz, passiv oder weichen aus.

Eine sichere, vertrauensvolle Bindung hilft dem Kind, den Alltag emotional gefestigt zu erleben und unterstützt das Erkundungsverhalten und das Zeigen von Gefühlen. So kann das Kind ein positives Welt- und Menschenbild entwickeln.

Resilienz ist nicht angeboren, sondern erlernbar. Für unsere Arbeit bedeutet dies konkret...

Kinder brauchen...

- **Rahmenbedingungen**
 - für eine kindgerechte Umgebung (Möblierung, das Außengelände...)
 - wie Sicherheit (ohne Überbehütung)
 - wie Materialien zur freien Gestaltung
 - wie ein teiloffenes Konzept, in dem Kinder viele Entscheidungen selbst treffen können
- **Feste Strukturen, d.h.**
 - Einen festen Tagesablauf
 - Regeln

- Grenzen
- Rituale
- Freiräume

- **Zeit & Raum**
 - für Ruhe und Konzentration
 - zum Erzählen/ Zuhören
 - zum Ausprobieren und Entdecken
 - um den kindlichen Bewegungsdrang gerecht zu werden

- **Raum für soziales Handeln...**
 - um Trennungssituationen ertragen zu können.
 - um Selbstständigkeit zu üben.
 - um in Interaktion mit anderen Kindern und/ oder den Fachkräften zu treten.
 - um Konflikte bewältigen zu können.
 - um ihre Frustrationstoleranz zu üben.
 - um einfühlsam und individuell eingewöhnt zu werden und eine sichere und stabile Bindung zu den Fachkräften aufzubauen.
 - um eine positive Grundstimmung in der Kita zu erleben (wie z.B. einen wertschätzenden, respektvollen Umgang).
 - um in ihren individuellen Fähigkeiten und Interessen unterstützt zu werden (Stärken stärken).
 - um Zutrauen in ihre Kompetenzen zu erfahren.
 - um auf ihre Fortschritte aufmerksam gemacht zu werden.
 - um Anerkennung für gegenseitige Hilfe zu bekommen.
 - um mitbestimmen zu dürfen.
 - um verschiedenen Möglichkeiten zur Verarbeitung von Alltagserlebnissen zu erhalten.
 - damit sie ein vielfältiges Miteinander erleben (Altersmischung, verschiedene soziokulturellen Hintergründe, diverse Persönlichkeitsmerkmale...).

- damit sie durch Anteilnahme, Anleitung und Unterstützung ermutigt werden.
- damit sie in ihrer Selbstständigkeit und Eigenverantwortung gefördert werden können.
- um „Werkzeuge“ zur Problemlösung an die Hand zu bekommen.
- Damit Kinder durch das Bewältigen von gut begleiteten Herausforderungen gestärkt werden, denn die Erfahrungen in der Kita lassen auch auf spätere Situationen übertragen. Hierbei ist uns die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ein wichtiges Anliegen.

Inklusion

Auch wenn ein Kind nicht richtig sehen kann, Probleme beim Laufen hat oder auf Hilfsmittel im Alltag angewiesen ist, so bedeutet dies keineswegs, dass das Spiel mit anderen Kindern im Kindergarten nicht funktionieren kann. Unterschiede zu erkennen ist wichtig und wertvoll. Deshalb verstehen wir unter Inklusion einen pädagogischen Ansatz, der die Vielfalt in Bildung und Erziehung wertschätzend und anerkennend fördert. Ein erkennbares Merkmal dieses pädagogischen Ansatzes ist ein gelebtes Menschenbild, das sich an den Bedürfnissen aller Kinder orientiert. Es geht um die Realisierung von gemeinsamen Spiel- und Lernangeboten, sowie um eine möglichst umfassende Teilhabe aller Kinder am Alltag der Tageseinrichtung.

Für die Kinder in unserer Tageseinrichtung bedeutet dies, dass jedes Kind sich in seiner Individualität wahr- und angenommen fühlt. Die Teilhabe an Bildungsprozessen wird bei uns für alle Kinder ermöglicht. Dabei nehmen wir auch bestehende und/oder mögliche Barrieren/ Herausforderungen in den Blick, die eine Teilhabe aller Kinder erschweren könnte. Diese Herausforderungen werden gemeinsam in der Einrichtung besprochen, reflektiert und individuelle Lösungen vereinbart. Das Team ist durch Fort- und Weiterbildungen im Bereich Inklusion geschult und es besteht ein besonderer Anspruch an das Team Inklusion täglich mit Leben zu füllen und das Thema auch konzeptionell immer weiter zu entwickeln. Sollten wir als Team dennoch bei der Umsetzung von Inklusion an unsere individuellen oder strukturellen Grenzen kommen, steht uns eine ausgebildete Fachbeauftragte der Diakonie zur Seite. Zudem nutzen wir den Austausch im Groß-, bzw. Kleinteam, um die bestmögliche, individuelle Förderung umsetzen zu können.

Damit sich alle in unserer Einrichtung frei bewegen und zur wirklichen Teilhabe angeregt werden, wurden alle Einrichtungsgegenstände so angebracht, dass diese für jeden greifbar sind. Die Räumlichkeiten können durch breite Gänge von jeden genutzt werden. Auch ein Aufzug ist vorhanden, sodass sich Kinder mit Beeinträchtigungen in beiden Etagen aufhalten können. Das Außengelände wurde ebenfalls barrierefrei gestaltet, sodass auch dieses für alle individuell nutzbar ist.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Unser Anliegen ist es das Wohl des einzelnen Kindes zu sichern und möglichen Entwicklungsbeeinträchtigungen entgegenzuwirken. Wir tragen dazu bei, die Lebensmöglichkeiten von Kindern und Familien aus allen sozialen Schichten zu verbessern. Hierzu gehört auch, Anzeichen von Kindeswohlgefährdungen schriftlich zu dokumentieren sowie im Rahmen der fachlichen Kompetenzen und Möglichkeiten einer Kindertagesstätte nachzugehen. Dazu nutzen wir die „So früh...“ und arbeiten eng mit dem Kinderschutzbund entsprechend des § 8a, SGB VIII und dem Jugendamt der Stadt Neuss zusammen. Weitere Informationen finden Sie in unserem Schutzkonzept.

3. Von Anfang bis Ende

Der Eintritt eines Kindes in den Kindergarten und anschließend in die Schule stellt an alle Beteiligten besondere Anforderungen. Übergänge sind häufig mit Unsicherheiten und Ängsten verbunden. Dabei können Übergänge für Kinder und deren Eltern auch eine Chance enthalten selber weiter zu wachsen. Sie stärken die Kompetenz zur Bewältigung von zukünftigen Herausforderungen. Aus diesem Grund unterstützen wir die Kinder und deren Familie in enger Zusammenarbeit und versuchen die Übergänge meist sanft zu gestalten.

Eingewöhnung

Die Eingewöhnung orientiert sich an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Der Ablauf und die Gestaltung sind schriftlich festgehalten.

1. Phase Kontaktphase

Die Bezugsperson (z.B. ein Elternteil des Kindes) hat in der ersten Phase die Möglichkeit einen Teil des Tages mit dem Kind in der Einrichtung zu verbringen. Im Schutze seiner bislang vertrauten Bezugsperson kann das Kind langsam die Einrichtung, die anderen Kinder und Fachkräfte kennenlernen. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Situation und reflektieren hierzu über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung (ggf. auch mit den Eltern).

2. Phase Trennungsphase

In der Trennungsphase findet der erste Trennungsversuch statt. Je nachdem wie diese erste Trennung gelingt oder auch scheitert, wird die Eingewöhnungszeit mit oder ohne die Eltern weiter gestaltet und ausgedehnt. Akzeptiert das Kind die Trennung, werden die Trennungszeiten täglich verlängert. Die Eltern bleiben in den ersten Tagen zur Sicherheit noch im Kindergarten. Akzeptiert ein Kind die Trennung noch nicht, wird die Kontaktphase gemeinsam mit den Eltern noch einmal verlängert. Eine sichere Bindung an seine familiären Bezugspersonen ermöglicht es dem Kind, sich für Neues zu öffnen. Voraussetzung einer gelungenen Eingewöhnung im Kindergarten ist der Aufbau einer guten Bindung des Kindes an die Fachkraft.

Jedes Kind ist ein Individuum, jede Eingewöhnung wird individuell dem Bedürfnis des Kindes angepasst. So gibt es auch zahlreiche Rituale, die den Abschied einfacher machen können (z.B. das Mitbringen von Kuscheltieren, ein Fotoalbum, die eigene Bettwäsche, etc.).

Durch eine individuelle Begleitung bauen unsere pädagogischen Fachkräfte eine vertrauensvolle und wertschätzende Beziehung zu den Eltern, aber vor allem auch zu den Kindern auf. Das Vertrauen der Eltern zu uns und die Sicherheit, die sie während der Eingewöhnungszeit gewinnen, übertragen sich auf das Wohlfühl des Kindes. Zudem haben die Regelgruppen (Ü3) Paten für die neuen Kinder. Die Paten ergeben sich meist aus den neuen Vorschulkindern oder aus Kindern, die sich gut mit dem Kindergartenalltag auskennen. Die neuen Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften einem Paten zugewiesen. Natürlich spielt auch hier die Freiwilligkeit eine große Rolle. Nur wenn beide Kinder sich miteinander wohlfühlen, funktioniert das Patensystem. Aus diesem Grund machen sich die pädagogischen Fachkräfte viele

Gedanken, welche Charaktere besonders gut zusammenpassen. Oftmals sind es auch gemeinsame Interessen, die einen schnellen Beziehungsaufbau ermöglichen. Sollte der Beziehungsaufbau zwischen dem Paten und dem neuen Kind aus welchen Gründen auch immer nicht zu Stande kommen, kann im Laufe der Zeit auch die Paten tauschen.

Beim Anmeldegespräch und während des Elternabends werden die Eltern über die Bedeutung und den Verlauf der Eingewöhnung genau informiert.

In unserer Kindertagesstätte arbeiten wir mit 3 Eingewöhnungsmodellen:

- Eingewöhnung beim Übergang von der Familie in die Nestgruppe (U3)
- Eingewöhnung beim Übergang von der Nestgruppe in die Ü3- Gruppe
- Eingewöhnung beim Übergang von der Familie in die Ü3- Gruppe

Zeichen eines gelungenen Bindungsaufbaus:

- Das Kind lässt sich in Stresssituationen von der Fachkraft beruhigen.
- Das Kind identifiziert sich mit seiner neuen Rolle und fühlt sich darin wohl.
- Das Kind nutzt die Bildungsangebote seiner neuen Umgebung.

Unsere U3- Gruppe (Igelgruppe)

Alle Kinder brauchen Liebe, Zuneigung, Wärme, Geborgenheit, Anregung, Orientierung, Wertschätzung und Anerkennung um zu selbstständigen, selbstbewussten Menschen heranzuwachsen. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder in ihrer Unterschiedlichkeit und Individualität von uns dort abgeholt werden, wo sie stehen. Wir sehen alle Kinder von Natur aus als Forscher, Entdecker und Erfinder, die sich aktiv und kreativ mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Schon von Geburt an beobachten und analysieren Kinder diese sehr genau. Bei uns können die Kinder daher selbstständig, ihrem Entwicklungsstand und ihren Möglichkeiten entsprechend, ihren Spielort, die Art des Spiels, die Spielpartner:innen, den Inhalt und die Dauer des Spiels selber aussuchen. Die Kinder lernen dabei ihre Umwelt aktiv mit ihren Sinnen kennen und entwickeln sich in Interaktion mit der Umwelt weiter. Wesentlich hierbei ist die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Kompetenzerwerb. Das heißt konkret: Über

das Angebot der täglichen Spielmaterialien sprechen wir die **Sinne** der Kinder auch durch eine spezielle Themenauswahl und verschiedene Projekte (z.B. Laterne basteln) an. Wir lassen sie frei experimentieren, sinnlich erfahren, untersuchen, auseinandernehmen und bauen nach dem Motto „Schief und krumm, selbst gemacht“!

Dies gelingt uns durch:

- Optische Reize (Formen, Farben)
- Akustische Reize (Tierlaute, Singen)
- Geschmackserfahrungen (beim Frühstück oder Mittagessen)
- Körpererfahrung (Matschen mit verschiedenen Stoffen, wie Wasser, Zaubersand, Knete...)
- Kinästhetische Wahrnehmung (Großformate zum Malen)

Kinder haben eine angeborene Fähigkeit zum **Singen, ein Gefühl für Rhythmus** und zum Musizieren. In der Erlebnisecke und bei Singspielen haben sie verschiedene Möglichkeiten sich auszuprobieren.

Auch während der wöchentlichen Turnstunde können die Kinder sich immer wieder neu ausprobieren. Ihnen wird ermöglicht verschiedene Dinge anzufassen, hochzuheben, zu verschieben und auch mal umzuwerfen.

Zwei Mal täglich gehen wir mit den Kindern an die frische Luft. Hier bekommen die Kinder unter anderem die Gelegenheit ihre körperlichen Kompetenzen auszutesten.

Durch vielseitige Angebote wecken wir **Sprachfreude** und Sprachverständnis und fördern den Ausbau von Lautbildung, Wortschatz und Satzbau. Möglichkeiten gibt es z.B. durch das Anschauen von Bilderbüchern, Finger- und Singspiele, einfache Kreis- und Bewegungsspiele, Pusteübungen mit Seifenblasen, Watte und Strohhalmen. Die Gespräche mit den Erwachsenen und Kindern brauchen die Kinder, damit sie ihre Fähigkeiten zum Sprechen entwickeln und ausprobieren können.

Voraussetzung und Basis für die Entwicklung der Kinder ist die Erfüllung der Grundbedürfnisse des Kindes. Hierzu gehören Schutz, Geborgenheit, emotionale Sicherheit und Verlässlichkeit im Tagesablauf. Im Kern steht hier der Aufbau von zuverlässigen und verbindlichen Beziehungen.

Übergang von der KiTa in die Schule

Die Entwicklung der Schulfähigkeit vollzieht sich in den ersten 6 Lebensjahren. Alle drei Gruppen unterstützen die Entwicklung der individuellen Fähigkeiten des Kindes und stärken seine Basiskompetenzen. Wir verstehen die Vorbereitung auf die Schule als einen ganzheitlichen Prozess, der nicht in der Absolvierung von Förderprogrammen geschieht. Kinder im letzten Kindergartenjahr streben nach neuen Herausforderungen und eigenverantwortlichem Handeln. In ihrer Rolle als „Vorschulkinder“ genießen sie in unserer Kindertagesstätte Privilegien, wie das zeitweise Spielen im Außenbereich ohne die pädagogischen Fachkräfte und die Teilnahme an der Vorschulkinder - Essensgruppe. Die Kinder erhalten im wöchentlichen Vorschul- AG- Treff anspruchsvolle und vielseitige Angebote, die ihre Kompetenzen im sozialen, sprachlichen, emotionalen, naturwissenschaftlichen und motorischen Bereich fördern. Indem unsere päd. Fachkräfte die Kinder verstärkt in Entscheidungsprozesse einbeziehen, sie herausfordern und ihnen Verantwortung übertragen, stärken sie deren Selbstvertrauen. All das spielt eine wichtige Rolle beim Hineinwachsen des Kindes in seine neue Identität als zukünftiges Schulkind und bei der Bewältigung des Überganges in die Schule.

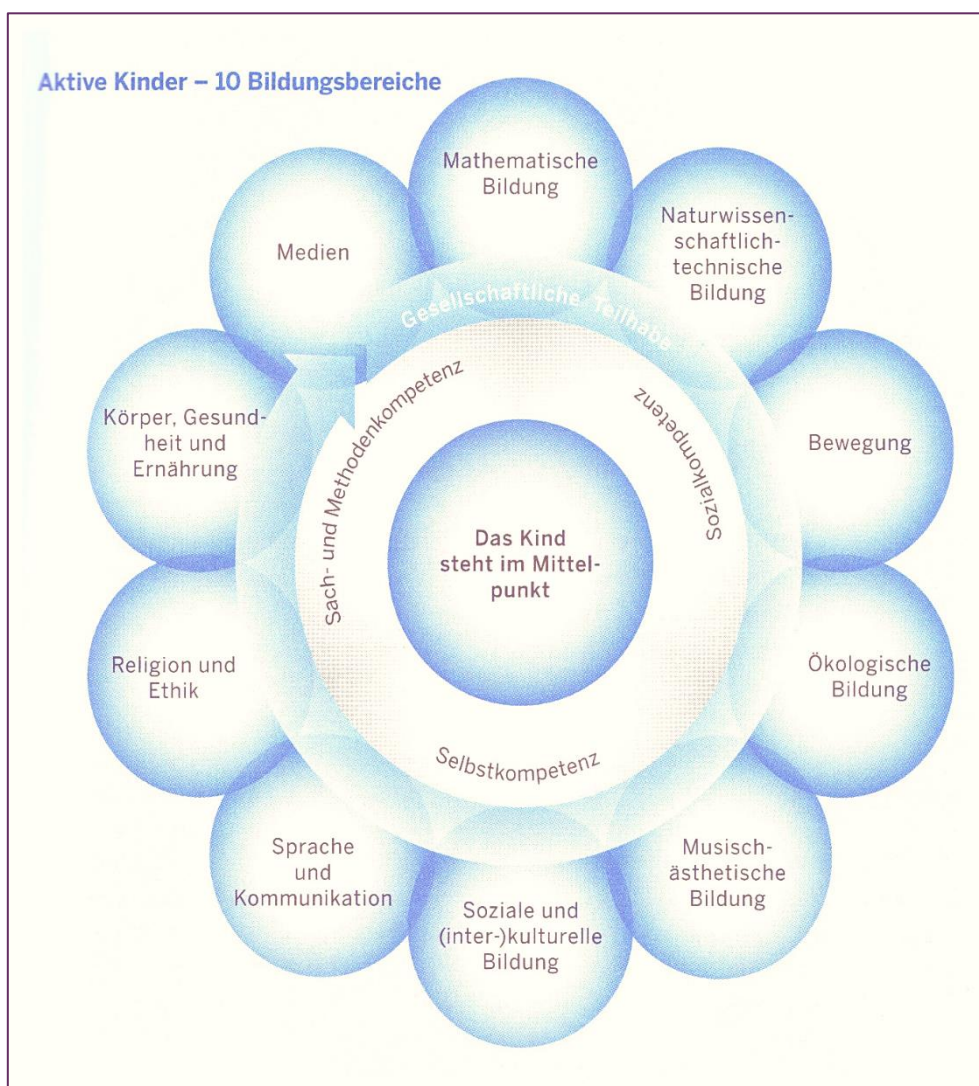
Entwicklungsgespräche sollen Eltern bei dem für sie ebenfalls bedeutsamen Übergang ihres Kindes in die Schule unterstützen und sie befähigen, ihr Kind gut zu begleiten. Im fachlichen Austausch zwischen der Einrichtung und der Grundschule wird der Übergang thematisiert und es werden Formen der Zusammenarbeit entwickelt.

- Es gibt Schnuppertage für die Schulneulinge in der Schule.
- Es gibt Lese- Abend in der Martin- Luther- Schule. Manchmal lesen auch Viertklässler in der Kita vor.
- Die Vorschulkinder besuchen die Grundschule und nehmen am Unterricht teil.
- Die Vorschulkinder besuchen die OGS.

4. Die 10- Bildungsbereiche

Die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben erfordert von den Kindern den Erwerb vielfältiger Kompetenzen. Ergänzend zu den Zeiten des freien Spiels, das in unserer Kindertagesstätte einen hohen Stellenwert hat, gestalten unsere pädagogischen

Fachkräfte für und mit den Kindern Bildungsangebote. Diese finden sowohl im Kindergarten als auch auf dem Außengelände und an Turntagen statt.



Quelle: Bildungskoffer

Sprachbildung

Jede Interaktion mit dem Kind, die durch Sprache begleitet wird, fördert auch dessen Sprachentwicklung. Eltern und gegebenenfalls Geschwister sind die ersten und wichtigsten Sprachvorbilder für ein Kind. Die institutionelle Sprachförderung durch Pädagogen beginnt vergleichsweise spät. Das Fundament für die Sprachentwicklung ist bereits gelegt, wenn ein Kind beginnt eine Krippe oder einen Kindergarten zu besuchen. Auch braucht es eigentlich keine komplexe Methode und Konzepte, um Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu fördern. Allgemein hat es sich die Erkenntnis

durchgesetzt, dass die meisten Kinder am besten durch in den Alltag integrierte Sprachförderung profitieren, die als solche vielleicht gar nicht immer bewusst erkannt wird.

Hier einige der wichtigsten und einfachsten Methoden und Spiele der Sprachförderung:

- Klären von Konflikten
- Bilderbuchbetrachtungen
- Erfinden und Erzählen von Geschichten und Märchen
- Singen
- Fingerspielen
- in Gesprächen

Gezielte Sprachförderung wie das „Hören, Lauschen, Lernen“ dient der phonologischen Bewusstheit und wird ebenfalls bei uns umgesetzt.

Begleitende alltagsintegrierte BaSik- Sprachentwicklungsbögen von Prof. Dr. Renate Zimmer helfen uns in U3 und Ü3- Gruppen den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und frühzeitig individuell zu fördern. In BaSik wird aufgrund theoretischer und statistischer Analysen zwischen Kindern mit DaM (Deutsch als Muttersprache) und Kinder mit DaZ (Deutsch als Zweitsprache) unterschieden. BaSik wird einmal jährlich nach dem Geburtstag des Kindes gemacht. In besonderen Fällen (z.B. wenn Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung erkannt wurden) ist eine mindestens halbjährliche Beobachtung und Dokumentation empfohlen.

Ernährung & Gesundheit

Das Frühstück wird von den Kindern mitgebracht, jedoch werden die Eltern darauf hingewiesen, dass Süßigkeiten, süße Pausensnacks, süße Getränke, Kuchen, Kekse aus zahngesundheitlichen Gründen in der Kita nicht erwünscht sind. Auch zu Geburtstagsfeiern im Kindergarten bringen die Geburtstagskinder gesunde Lebensmittel mit, wie z.B. Obst, Gemüse, Käse etc. Getränke werden von der Kita angeboten. Diesen beinhalten ungesüßten Tee, Wasser und Milch.

Das Mittagessen wird von unserem Caterer „Husemeshof“ vorbereitet und warm geliefert. Der Speiseplan richtet sich nach den Vorgaben der Deutschen Gesellschaft

für Ernährung (DGE) und enthält optimierte Mischkost. Zum Nachtisch gibt es immer Obst. Für Kinder mit Unverträglichkeiten und/ oder aus religiösen Gründen, gibt es für die jeweiligen Kinder alternative Speisen.

Nachmittags wird den Kindern ein Snack angeboten. Dieser beinhaltet beispielweise belegte Brote, Rohkost, Obst, selbstgebackene Kuchen, Kekse, Müsli und/ oder Zwieback.

Bei der Gestaltung der Mittagessenssituation legen wir Wert darauf, dass die Kinder das Essen in einer Tischgemeinschaft als Genuss erleben. In einer ruhigen, freundlichen Atmosphäre, die durch Rituale wie Tischgebete geprägt wird, können die Kinder das Essen genießen.

Stärkung des Gesundheitsbewusstseins

Die Kinder erfahren, was ihrem Körper guttut und was die Gesundheit fördert.

d.h. sie lernen...

- Wie funktioniert mein Körper?
- Wie kann ich mich vor Krankheit schützen? Wie verhalte ich mich bei Krankheit?
- Warum putzen wir nach dem Frühstück und nach dem Mittagessen die Zähne?
- Warum waschen wir uns vor den Mahlzeiten/ nach Toilettengängen die Hände?
- Warum ist Aktivität und Ruhe wichtig für mich?
- Was ist Intimsphäre?

Darüber hinaus erwerben die Kinder ein Grundwissen über Hygiene und lernen ihr eigenes, individuelles Wohlbefinden kennen. Einmal im Jahr gestaltet eine Mitarbeiterin des Arbeitskreises Jugendzahnpflege mit den Kindern eine Lerneinheit zum Thema Zahnpflege und zahngesunde Ernährung.

Sauberkeitserziehung

In enger Zusammenarbeit mit den Eltern begleiten wir Kinder bei diesem Entwicklungsschritt, wenn sie deutliche Anzeichen dafür zeigen, dass sie selbst die Toilette besuchen möchten. Für Eltern haben wir dazu ein Informationsblatt erstellt.

Sicherheit und Schutz

Kinder lernen bei uns:

- Gefahren zu erkennen und lernen diese einzuschätzen.
- ein sicheres Verhalten im Straßenverkehr zu entwickeln.
- wie sie sich bei beispielsweise bei einem Brand zu verhalten haben (Brandschutzübung).
- wie sie Hilfe holen können (z.B. indem die Kinder lernen, wie ein Notruf funktioniert).

Weitere Maßnahmen:

- Für die Hauswirtschaftskräfte, Reinigungskräfte und pädagogischen Kräfte unserer Kindertagesstätte gibt es spezielle HACCP - Konzepte. Diese beinhalten Handlungsanweisungen zur Sicherstellung der Gefahrenabwehr in den einzelnen Bereichen.
- Die päd. Mitarbeitenden wiederholen alle zwei Jahre ihren Erste- Hilfe- Kenntnisse.
- Im Kindergarten gibt es eine Sicherheitsbeauftragte.
- Bei unabweislicher notwendiger Medikamentengabe werden mit den Eltern und dem gesamten Team die nötigen Vorkehrungen getroffen (Vertrag, schriftl. Einwilligung, Kinderarzt, sichere Aufbewahrung, Schulung, Absprachen)
- Putzmittel und andere gesundheitsgefährdende Substanzen werden verschlossen aufbewahrt.

Bewegung und Entspannung

„Regelmäßige und herausfordernde Bewegung stärkt ein positives Körperbewusstsein und leistet einen entscheidenden Beitrag zu körperlichem und seelischem Wohlbefinden und zur Gesundheit.“

Indem wir Kindern genügend Raum für Bewegung anbieten, unterstützen wir die gesamte Entwicklung:

- Wahrnehmungsbereiche werden sensibilisiert (Sehen, Hören, Tasten, Gleichgewicht)
- Stärkung des Immunsystems
- Förderung kognitiver Kompetenzen wie auch der Kooperations- u. Kommunikationsfähigkeit
- Aggressionsabbau
- Kreativitätserweiterung

Aus diesem Grund stehen folgende Bewegungsräume in der Einrichtung zur Verfügung:

– Der Mehrzweckraum

Jede Gruppe kann einmal wöchentlich in unserem Mehrzweckraum turnen. Der Mehrzweckraum wird von den Kindern aber auch jederzeit benutzt. Dort schaffen wir Raum zum Erlernen und Üben von Bewegungsabläufen und trainieren die Grob- und Feinmotorik.

– Das Außengelände

Zweimal am Tag gehen wir mit den Kindern raus auf unser Außengelände. Das bedeutet: Bewegung an der frischen Luft, klettern, laufen, Fahrzeuge fahren, Veränderungen in der Natur bemerken, sich um die Schildkröten kümmern...

Neben der Bewegung gehört auch die Ruhe/ Entspannung zum körperlichen und seelischen Wohlbefinden. Dafür haben die Kinder Rückzugsmöglichkeiten (z.B. den Mehrzweckraum, die Vorlesezeit, Ruhe-Ecken, Puppenecke...). Wir bieten nach Bedarf auch gezielte Entspannungsphasen an (Meditation).

Durch Anerkennung, dem Erleben von Ich- Kompetenz und der Partizipation unterstützen wir die Kinder dabei ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Das Gefühl von Zugehörigkeit entsteht mit der Erfahrung von Zuwendung und dem Gefühl angenommen zu werden. Das Kind fühlt sich in der Gruppe sicher und kann stressfrei Beziehungen aufbauen.

Mathematische Bildung

Die mathematische Bildung fließt in alltägliche Situationen mit ein, wie z.B.

- beim Abzählen der Kinder

- beim Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Materialien,
- bei Würfelspielen,
- beim Benennen von Zahlen, Formen und Zeiten

Zudem werden Angebote vom „Entenland“ und „Zahlenland“ nach Möglichkeit und Interesse angeboten.

Musisch, ästhetische Bildung

Die musische, ästhetische Bildung findet in vielfältiger Weise im Freispiel, im Stuhlkreis, bei Geburtstagsfeiern, bei Festen, im Jahreskreis sowie während des Turnens statt. Mit allen Gruppen findet in unserem Mehrzweckraum einmal wöchentlich die Musik- AG mit Klavier statt.

Kunst und Theater unterstützt die Kreativität der Kinder. Am Werk Tisch, am Mal- und Basteltisch sowie im nahegelegenen Park werden die Kinder durch vielfältige Materialien angeregt. Rollenspielmaterial im Gruppenraum, das Handpuppenspiel sowie das begleitete Nachspielen von Märchen und Geschichten ermöglichen den Kindern erste Erfahrungen im darstellenden Spiel.

Religionspädagogik

Das Bezeichnende an einem kirchlichen Kindergarten ist, das Selbstverständnis des christlichen Glaubens in die pädagogische Planung und das pädagogische Handeln mit einzubringen. Für Kinder ist der Besuch des Kindergartens die erste große Trennung von der Familie. So ist es wichtig für uns, eine Atmosphäre von Wärme zu schaffen, in der die Kinder Geborgenheit erfahren. Deshalb geschieht das Vorleben der **Nächstenliebe** durch unser tägliches Miteinander und ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Die Nächstenliebe, die aus der bedingungslosen Liebe Gottes zu uns Menschen resultiert, ist die Grundlage der neuen Gemeinschaft, die das Kind in unserer Einrichtung erlebt.

In erster Linie wollen wir die Kinder aber nicht zu einem bestimmten Glauben hinführen. Mit dem Vorleben der Nächstenliebe möchten wir vor allem den christlichen Gedanken wecken und wachhalten.

Deshalb arbeiten wir wie folgt:

- Alle zwei Monaten findet unser Kindergottesdienst in der Einrichtung statt. Unsere Pfarrer:innen erzählen biblische Geschichten, es werden gemeinsam Lieder gesungen und gebetet, zudem werden die religiösen Hintergründe von Festen vermittelt.
- Vor den Mahlzeiten gibt's Tischgebete, die die Kinder selber aussuchen. Manchmal fragen wir die Kinder, wofür wir uns heute bedanken sollen und lassen die Kinder frei entscheiden.
- Wir erzählen/ lesen biblische Geschichten.
- Wir singen Kirchenlieder.
- Wir sprechen Gebete.

Dies sind unsere Berührungspunkte, mit denen wir die Kinder mit dem Glauben an Gott vertraut machen wollen. Die Kinder lernen in diesem Zusammenhang auch die Kirche als Institution kennen.

Ökologische Bildung

Seit vielen Jahren haben wir in unserer Einrichtung Schildkröten, die im Sommer auf dem Außengelände in ihrem Gehege, welches wir gemeinsam mit den Kindern gebaut haben, leben. Die Kinder können den Tieren zuschauen und sich um diese kümmern.

Um das Gehege der Schildkröten herum haben wir zudem ein Gemüse- und Kräutergarten eingerichtet. Die Kinder ernten das Gemüse, waschen, schneiden und stellen es zum Frühstück auf den Tisch. Die Kräuter werden ebenfalls gepflückt und gewaschen und zu einem leckeren Kräutertee verarbeitet. Zudem haben wir verschiedene Sträucher, wie z.B. Himbeersträucher, Brombeersträucher, Johannisbeersträucher und einen Blaubeerstrauch. Das Obst wird ebenfalls geerntet und verarbeitet.

Neben dem eigenen Gemüse- und Obstanbau wollen wir in der Einrichtung auch einen Fokus auf Nachhaltigkeit legen, d.h. wir schalten das Licht aus, wenn wir den Raum verlassen, achten auf den Verbrauch von Papiertüchern, schalten die Heizung aus, wenn wir das Fenster öffnen, etc..

Soziale/ (inter-) kulturelle Bildung

Soziale und emotionale Kompetenz meint, wie gut die Menschen sowohl **mit ihren eigenen** als auch **mit den Emotionen anderer** umgehen. Auch der Umgang mit eigenen und fremden Wünschen sowie mit sozialen Konflikten spielt in die soziale und emotionale Kompetenz mit hinein. Die sozial- interkulturelle Bildung beginnt demnach bereits mit Betreten der Einrichtung, denn in der Einrichtung treten die Kinder in sozialen Kontakt mit anderen Menschen, Kindern, anderen Kulturen, Lebensstilen und Wertvorstellungen. Neugierig stellen die Kinder Unterschiede fest und setzen sich mit diesen auseinander. Dabei lernen sie Offenheit, Toleranz und Wertschätzung. Jeder ist in unserer Einrichtung willkommen, jeder Unterschied, jede Besonderheit gern gesehen. Im täglichen Miteinander wachsen die Kinder zu einer Gemeinschaft zusammen. Sie lernen ihre eigenen Gefühle und Interessen auszudrücken, lernen gleichzeitig auch andere Gefühle und Wünsche kennen. Dabei kommt es auch zu Konflikten, die die Kinder im Zusammensein aushalten und lösen können. Soziale Beziehungen werden demnach als elementare Voraussetzung für die eigene individuelle Entwicklung gesehen.

Wie gelangen die Kinder zu einer guten Sozialkompetenz?

Im Laufe der Kindergartenzeit werden die Kinder befähigt:

- Mit Respekt und Rücksicht auf Andere zuzugehen
- Eigene und fremde Bedürfnisse wahrzunehmen
- Beziehungen zu anderen aufzubauen
- Schwächen und Stärken des Anderen zu erkennen und zu akzeptieren
- Umgangsregeln anerkennen und einzuhalten
- eigene Kritikfähigkeit zu entwickeln
- angemessene Konfliktlösungen zu finden
- am gemeinsamen Entscheidungsprozess teilzunehmen
- Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen

Naturwissenschaft und Technik

Den Interessen der Kinder entsprechend bieten wir Material zum Forschen, Experimentieren und Entdecken an wie Lupendosen, Mikroskop und Werkzeuge. Sachbücher und Lexika regen zur Vertiefung der aktuellen Themen an.

Medienbildung

Die Beschäftigung mit Medien im Kindergarten bereichert die kindlichen Lernerfahrungen. Gleichzeitig werden methodische und technische Kompetenzen entscheidend gestärkt. Mit unseren pädagogischen Medienfachkräften bekommen Kinder einen ersten Einblick in die digitale Technik und können sich produktiv und konstruktiv mit dieser auseinandersetzen. In Zeiten der Digitalisierung profitieren Kinder, die medienpädagogisch gefördert wurden, ein Leben lang. Klassische und digitale Medien in der KiTa sind eine tolle Ergänzung zu Sinneserfahrungen und körperlichen Aktivitäten. Mit ihnen kann die kindliche Wahrnehmung erweitert werden. Medienkompetenz verstehen wir als eine Ergänzung zu anderen Kompetenzen wie z.B. der Sprachkompetenz.

Medienerziehung gelingt bei uns im Kindergarten spielerisch, indem die Kinder mit Unterstützung von Pädagogen und Pädagoginnen Medien selbst kreativ nutzen. Sie können sich beim Singen und Sprechen aufnehmen, eigene Medieninhalte erstellen, Fotos machen, sich angucken und verändern. Gerade die Arbeit mit Fotos macht den Kindern besonders viel Spaß, da diese auf einen großen Bildschirm übertragen werden. Kinder nutzen diese Diashow dann meistens, setzen sich dort hin und schauen sich ihre eigenen, aber auch die Fotos der anderen Kinder an. Auch die Eltern haben die Möglichkeit Bilder von Projekten, Ausflügen oder Aktionen zu sehen.

Neben der Arbeit mit den Fotos befinden sich in unserem Sortiment noch kindgerechte Sprachrekorder, Kassetten/ CD- Rekorder in verschiedenen Ausführungen. Beim Filmen einfacher Stopp-Trick- Videos lernen Kinder, dass nicht alle Videoinhalte unbedingt der Wirklichkeit entsprechen. Das Gleiche gilt auch für die Fotografie. So erkennen Kinder, dass Medien immer nur einen Ausschnitt der Realität zeigen und diese keinesfalls vollständig abbilden können.

In unserer Einrichtung haben wir insgesamt drei päd. Fachkräfte, die eine Medienfortbildung gemacht haben und den Kindern/ Kollegen und Eltern gerne dabei helfen.

5. Die Rolle und Aufgabe der pädagogischen Fachkraft

Die Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte in unserer Kindertagesstätte ist geprägt von Empathie, Interesse, Wertschätzung und Respekt gegenüber jedem

einzelnen Kind. Wir sehen das Kind als Akteur seiner Entwicklung. Hierbei nehmen wir die Rolle der Entwicklungsbegleiter:in ein.

Zu unseren pädagogischen Aufgaben im Alltag gehören:

- Kinder im Gruppengeschehen wahrzunehmen, sie zu beobachten und ihnen zuzuhören.
- Für die Kinder präsent zu sein und ihnen bei Bedarf Impulse geben.
- Sich Zeit sowohl für die ganze Gruppe als auch für das einzelne Kind zu nehmen.
- Eine Beziehung (Vertrauensverhältnis) zu dem Kind aufzubauen und es individuell bei Lernprozessen zu unterstützen.
- Die Interessen der Kinder zu sehen und diese wertzuschätzen.
- Eine angemessene und anregende Lernumgebung vorzubereiten und zu gestalten.
- Kinder im Alltag zu beteiligen.

Beobachtung und Dokumentation

„Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern bildet die wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit.“

Wir arbeiten mit der „Entwicklungsschnecke“. Das Beobachtungsverfahren ist eine Visualisierungsmethode für Kinder im Alter von 0,4 Jahre bis 3 Jahre und von 3 Jahre bis zum Schuleintritt. Dabei gibt es immer einen positiven Blick auf das Kind und das Kind wird in seinem gewohnten Umfeld beobachtet.

Im Tagesablauf nutzen wir nach Möglichkeit Zeiten, um die Kinder in verschiedenen Situationen zu beobachten. Wir sehen das Kind mit seinen Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnissen. Wir finden heraus, wie das Kind sich Wissen aneignet und welche Unterstützung es für seinen nächsten Lernschritt benötigt. Die Beobachtungen dienen der Entwicklungsbegleitung der Kinder, der Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern und der Ermittlung pädagogischer Schwerpunkte und Handlungsansätze.

Die Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen erfolgt durch:

- freie Beobachtungen (situationsbezogene Verhaltensbeobachtung, Lerngeschichte...)
- Strukturierte Beobachtungen (Beobachtungsbogen, Schnecke für U3 und Ü3 Gruppen)
- Das Portfolio
- Basik (Sprachentwicklungsbogen)

Qualitätsentwicklung/- Sicherung

Ein besonderes Anliegen unseres Teams ist es, qualitativ gute pädagogische Arbeit zu leisten. Wir arbeiten seit vielen Jahren engagiert an unserer Qualitätsentwicklung und -sicherung. Ziel ist es, unsere Bildungsangebote bestmöglich an gesellschaftlichen und fachlichen Anforderungen und an regionalen Gegebenheiten zu orientieren. Grundlagen dafür sind unser Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in Tageseinrichtungen für Kinder, sowie die Vorgaben des Qualitätshandbuches der Ev. Gütesiegel BETA. In Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Institut für Qualitätsentwicklung in der Diakonie Deutschland wurde 2009 ein Bundesrahmenhandbuch –Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätssystems in Tageseinrichtungen für Kinder- erstellt. Um für die religions- und sozialpädagogische Arbeit in den Tageseinrichtungen für Kinder und für die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern eine möglichst hohe Qualität zu Sicherung zu gewährleisten, stehen Träger in der Verantwortung, systematische Qualitätsentwicklung und Sicherung zu betreiben und eine Qualitätssystem einzuführen. Auf der Basis dieses Handbuches ist sowohl eine Zertifizierung von Einrichtungen nach dem Diakonie-Siegel Kita sowie Verleihung des evangelischen Gütesiegels BETA möglich. Auch in der Stadt Neuss beschäftigten sich Kindertageseinrichtungen mit dem Thema Qualitätsmanagement. Ziel des drei Jahre andauernde Zertifizierungsprozesses, an dessen Ende die Verleihung des Gütesiegels stand, war es, in Zusammenarbeit mit dem Träger die Qualität der Arbeit in den Einrichtungen durch klare Zuständigkeiten zu sichern. Diese Aufgabe ist ein stetiger Prozess, dem sich die Mitarbeiter täglich stellen müssen. Die ständige Reflexion ihres Handels ist die Grundlage für die kontinuierliche Verbesserung der Arbeit und dient der

Aufrechterhaltung und Verbesserung der Qualität. Konkret bedeutet dies, dass im Rahmen des Zertifizierungsprozesses verschiedene Kernprozesse wie Inklusion, Partizipation der Kinder oder auch Verpflegung und Mahlzeiten reflektiert und überarbeitet wurden. So werden die Kinder nun anhand des Ernährungsdreiecks an der Auswahl der Speisen beteiligt, ernährungsspezifische Besonderheiten finden Berücksichtigung und durch einen bebilderten Speiseplan erkennen die Kinder, was es zum Mittagessen gibt. Seit 2012 ist unsere Einrichtung mit dem BETA Gütesiegel zertifiziert. Am 27.11.14 wurde der Kita „Ein Haus für Kinder“ zusammen mit anderen Neusser Kitas, darunter auch die ebenfalls von der Diakonie getragenen Einrichtungen „Schatzinsel“, und „Wirbelwind“, im Rahmen einer festlichen Verleihung in der Kreuz Kirche Gnadental schließlich das BETA-Gütesiegel übergeben. Das Erreichen dieses Zieles bedeutet jedoch nicht das Ende der Bemühungen, sondern verpflichtet auch weiterhin für ein stetiges Entwickeln und Reflektieren, ganz nach dem Motto „Nach QM ist vor QM“. Die Qualität zum Wohl der Kinder ständig weiter zu entwickeln, zu dokumentieren und nach außen transparent zu machen – ist nach wie vor eine Aufgabe, der wir uns auch in Zukunft weiterhin stellen wollen. Aus diesem Grund nehmen wir im Kita- Jahr 2023/ 2024 an regelmäßigen QM- Treffen teil, welche voraussichtlich Ende 2024 dann in einer weiteren (Re-) Zertifizierung enden.

Teamarbeit

Eine konstruktive Teamarbeit schafft eine gute Atmosphäre für Kinder, Eltern und Team. Sie ist eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit. Die pädagogischen Fachkräfte bringen ihre individuellen Fähigkeiten gewinnbringend ein. Sie unterstützen und ergänzen einander. Für einen reibungslosen Ablauf und eine professionelle pädagogische Arbeit sind regelmäßige Absprachen, Vertretungen, gemeinsame Planung und Reflektion erforderlich. Dafür findet täglich eine Frühbesprechung, individuelle Vorbereitungszeiten, wöchentlich eine Gruppenteambesprechung (Vorbereitungszeit) und eine Gesamteambesprechung statt. Ergebnisse werden protokolliert und im dafür vorgesehenen Ordner festgehalten.

Aspekte für unsere gemeinsame Arbeit:

1. Gemeinsame Zielorientierung

Gemeinsame Ziele verbinden und schaffen einen Grundkonsens, auf den wir uns verlassen können. Ein innovatives Team ist natürlich trotzdem in der Lage, überkommene Ziele infrage zu stellen und gegebenenfalls neu zu definieren.

2. Ein Wir- Gefühl

Ein achtsamer und vertrauensvoller Umgang miteinander – das sind die Merkmale eines echten Wir- Gefühls. Das Team ist in jeder Situation besser in der Lage, Belastungen und kritischen Situationen (z.B. Personalmangel) standzuhalten. Alle fühlen sich verantwortlich, an guten Lösungen mitzuwirken.

3. Klare und konstruktive Kommunikation

Die Kommunikation der Teammitglieder untereinander ist selbstverständlich, klar, ehrlich und die Entscheidungswege sind transparent.

4. Struktur

Hier ist es Aufgabe der Leitung, ihre Position klar zu vertreten, eine sinnvolle Struktur zu bewahren und klare Kommunikationswege einzufordern und zu etablieren.

5. Definierte Rollen

Im Team sind die Rollen klar definiert. Individuelle Aufgaben werden bei Bedarf abgeklärt. Damit ist eine wichtige Grundlage zur Arbeitszufriedenheit geschaffen.

6. Transparente, nachvollziehbare Regeln und Normen

Regeln dienen dazu, Arbeitsabläufe zu steuern, zu vereinfachen und Vorgehensweisen für alle verständlich zu machen.

7. Offenheit für Unterschiedlichkeit und notwendige Veränderungen

Diversität macht eine Arbeitsgruppe flexibler und erhöht die Fähigkeit Lösungen zu entwickeln. Ein kreatives Team ist in der Lage etablierte Strukturen und Arbeitsverfahren infrage zu stellen und auch neue Wege zu gehen. Gerade wenn hin und wieder aus der Routine ausgebrochen wird, entstehen neue Ideen.

Darüber hinaus:

- Abläufe im Kitaalltag (Essen, Übergänge, Eingewöhnung, Feste, etc.), die für alle pädagogischen Fachkräfte Handlungsgrundlage sind, werden im Ordner „Qualitätsmanagement“ dokumentiert.
- Weitere Bestandteile unserer Teambesprechungen sind kollegiale Beratung, Austausch über Fortbildungen, Organisation von gruppenübergreifenden Angeboten wie Vorschul- AG, Musik- AG, Gottesdienste und Feste.
- Zwei Mal jährlich finden pädagogische Tage für das Gesamtteam statt. Inhalte dieser Tage sind z.B. die Jahresplanung, die Qualitätsentwicklung, die Konzeptionsentwicklung, die Bildungsgrundsätze NRW, Teamfortbildungen zu verschiedenen Themen.
- Jede pädagogische Fachkraft hat die Möglichkeit und Verpflichtung, Fortbildungen zu besuchen.
- Konflikte, die sich durch die Unterschiedlichkeit der Mitarbeiter:innen ergeben, werden im persönlichen Gespräch zwischen den betroffenen Personen angesprochen. Bei Bedarf wird eine neutrale Person zur Unterstützung hinzugezogen.
- Supervision findet (sofern erforderlich) statt.
- Nach Möglichkeit finden 1x jährlich Mitarbeitergespräche statt. Die Leiterin reflektiert mit der pädagogischen Fachkraft die pädagogische Arbeit, ihre Rolle im Team, die Zusammenarbeit mit den Eltern und Fortbildungswünsche. Zielvereinbarungen werden gemeinsam formuliert und schriftlich festgehalten.
- Zweimal im Monat findet ein Leitungstreffen statt, in dem alle Kita- Leitungen, sowie die Geschäftsfeldleitung und die zwei, pädagogischen Referentinnen teilnehmen.
- Neben den pädagogischen Fachkräften, den Hauswirtschafts- und Reinigungskräften gehören zu unserem Team auch Mitarbeiter:innen im Freiwilligen Sozialen Jahr, im Bundesfreiwilligen- Dienst sowie Jahrespraktikanten in der Ausbildung. In der wöchentlichen Praxisanleitung werden die Praktikanten in ihrer Entwicklung begleitet und unterstützt.

6. Elternarbeit

Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Die Erziehung liegt vorrangig in der Verantwortung der Eltern. Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages. Eine Erziehungspartnerschaft beginnt bereits mit dem Aufnahmegespräch, das nach Möglichkeit mit beiden Erziehungsberechtigten geführt wird. Die neuen Eltern erhalten durch den „Kennenlernabend“ einen Einblick in unseren Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag, sowie Informationen über die Einrichtung. Die Eingewöhnungsphase der Kinder wird mit den Erziehungsberechtigten abgesprochen und sie erhalten eine Begrüßungsmappe. Zu Beginn des Kindergartenjahres findet eine Elternversammlung statt, hier wird der Elternbeirat gewählt. Um berufstätigen Eltern die Teilnahme an Elternversammlungen zu ermöglichen, finden diese um 19:30 Uhr statt. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig.

Um individuell auf die Kinder eingehen zu können und für die Kinder kompetente Bezugspersonen zu sein, bieten wir den Eltern:

- ausführliche Aufnahmegespräche
- eine individuelle Eingewöhnungszeit
- Entwicklungsgespräche und Elternabende
- Informationen und Austausch über Entwicklungsfragen und Erziehung
- Hospitationen
- Die Berücksichtigung elterlicher Interessen
- Täglicher, kurzer Austausch

Die Eltern sind die Experten und wichtigsten Bezugspersonen für ihr Kind. Sie sind am besten vertraut mit seinen Eigenschaften und Bedürfnissen. Uns ist daran gelegen, einander als Partner in gegenseitiger Achtung zu begegnen. Wir haben Respekt vor der Erziehungsleistung der Eltern. Die Lebenswirklichkeiten der Familien beziehen wir in unsere Überlegungen und Planungen mit ein. Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern ist die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit. Sie überträgt sich auf das Kind und ist die Basis, auf der es sich in der Einrichtung wohl und sicher fühlt.

Um das Kind in seiner Entwicklung individuell begleiten zu können, sind uns Absprachen und ein offener Austausch mit den Eltern sehr wichtig. Dazu dienen ein Hausbesuch im Rahmen der Eingewöhnung, Elterngespräche zur Vorbereitung und die Reflexion von Übergängen, sowie regelmäßige Entwicklungsgespräche. In Tür- und Angelgesprächen informieren wir uns gegenseitig über Vorkommnisse und Erlebnisse, die für das Kind von Bedeutung sind. Außerdem informieren wir die Eltern regelmäßig über Aktuelles aus der Gruppe und Organisatorisches in Form von Aushängen und Elternbriefen.

Hierzu laden wir Eltern herzlich ein:

- Elternabende
- Mitarbeit im Kindertagesstätten Ausschuss
- Eingewöhnung in der Gruppe
- Familienaktionen wie z.B. „Hexen-Haus“
- Einbringen eigener Ideen z.B. backen, werken
- Mitorganisieren und begleiten bei Aktivitäten oder Ausflügen
- Unterstützung bei der Durchführung von Festen

Beschwerdemanagement für Eltern

Bestandteil unserer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein professioneller Umgang mit Beschwerden. Eltern können sich mit ihren Beschwerden an **alle** pädagogischen Fachkräfte, die Leiterin sowie die Elternvertreter:innen wenden. In jeder Beschwerde steckt die Sorge der Eltern um das Wohl ihres Kindes. Uns liegt es am Herzen diese ernst zu nehmen und nachzugehen. Wir nehmen uns Zeit, uns mit dem Anliegen der Eltern auseinander zu setzen, behandeln es vertraulich und geben zeitnah Rückmeldung. Beschwerden betreffen häufig organisatorische Abläufe, pädagogische Handlungsweisen im Kindergartenalltag und Fragen in Bezug auf die Sicherheit der Kinder. Im Eingangsbereich ist, neben dem Eltern-Café, unser Briefkasten angebracht. Die Eltern, Familien, Besucher, etc. haben dort die Möglichkeit, sich jederzeit in schriftlicher Form beispielsweise zu folgenden Inhalten auszudrücken:

- wenn aktuell etwas für Unmut sorgt
- wenn Ihnen etwas Unangemessenes aufgefallen ist

- bei Unklarheiten
- für Verbesserungsvorschläge
- für Lob und Anerkennung

Natürlich kann die schriftliche Rückmeldung auch anonym erfolgen. Wir nehmen jede Anfrage ernst und nutzen sie konstruktiv, um unsere Arbeit transparenter zu machen und um Mängel zu beseitigen. Beschwerden geben Anlass zu gezielten Beobachtungen und bieten die Chance, Abläufe zu hinterfragen, pädagogisches Verhalten zu reflektieren und ggf. Änderungen vorzunehmen. Beim Beschwerdemanagement orientieren wir uns an den Leitlinien und dem Ablaufschema. Kritische Anfragen, die in einem kurzen Gespräch zu klären sind, bedürfen keiner schriftlichen Bearbeitung.

7. Zusammenarbeit mit der Diakonie Rhein- Kreis Neuss

- **Geschäftsfeldleitung**
Fr. Svenja Butzmühlen
Venloer Str. 68,
41462 Neuss
02131/ 566860
- **Referentinnen für Kindertageseinrichtungen**
Fr. Bianca Linden/ Fr. Marie Sophie Bock
Venloer Str. 68,
41462 Neuss
02131/ 566848

| | |
|--|--|
| KITA & Familienzentrum „Schatzinsel“ Furtherhofstr. 42 41462 Neuss 02131/ 530686 | KITA "Wirbelwind" Am Kotthausweg 3 41462 Neuss 02131/ 569401 |
|--|--|

| | |
|---|---|
| <p>KITA & Familienzentrum "Kappeswiese" Freiheitstr. 32 41462 Neuss 02131/ 5127852</p> | <p>KITA „Alte Penne“ Trockenputzstraße 10 41472 Neuss 02131/ 3835980</p> |
| <p>KITA & Familienzentrum „Einsteinstraße“ Einsteinstraße 196 41464 Neuss 02131/ 899520</p> | <p>KITA „Pestalozzistr.“ Pestalozzistraße 19 41352 Korschenbroich 02161/672975</p> |
| <p>KITA & Familienzentrum "Breite Straße" Breite Straße 159 41460 Neuss 02131/ 566830</p> | <p>KITA „Im Holzkamp“ Dietrich-Bonfoeffer-Str.2a 41352 Korschenbroich 02161/3048367</p> |
| <p>KITA & Familienzentrum „Emsstraße“ Emsstraße 13 41469 Neuss 02137/ 3897</p> | <p>KITA „Neusserstraße“ Neusser Str.13 41542 Dormagen 02133/ 92012</p> |
| <p>KITA „Föhrenstraße“ Föhrenstraße 2 41470 Neuss 02137/ 6180</p> | <p>KITA „An der Dinkbank“ An der Dinkbank 5 41542 Dormagen 02133/ 9666</p> |
| <p>KITA „Allerheiligen“ Neusser Landstraße 3a 41470 Neuss 02137/ 6647</p> | <p>KITA „An der Alte Wäscherei“ Annemarie-Regner Str. 10-12 41464 Neuss 02131-7424044</p> |
| <p>KITA „Kinderseggen“ Gnadental Gnadentaller Allee 38 41468 Neuss 02131/ 101633</p> | |

Öffentlichkeitsarbeit

Wir möchten in unserem Stadtteil als Bildungseinrichtung mit einem engagierten und kompetenten Team wahrgenommen werden und die Aufmerksamkeit und das Interesse für unsere Arbeit wecken. Es soll deutlich werden, dass die christliche Erziehung Grundlage unserer Arbeit ist und das Wohl der Kinder im Mittelpunkt steht. Durch eine zielgerichtete und regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit stellen wir unsere evangelische Kindertageseinrichtung nach außen dar.

Dazu gehören für uns:

- ein freundliches und professionelles Auftreten
- ein gepflegtes, äußeres Erscheinungsbild der Mitarbeitenden
- Ordnung und Sauberkeit im Haus und auf dem Außengelände
- Dokumentation der pädagogischen Arbeit in Form von Aushängen, Info-Briefen, Sichtbüchern und Fotos / Film
- eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern
- eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Gemeindemitarbeitern
- Medienpräsenz in Form von Zeitungsberichten, professioneller Internetauftritt (Homepage)
- Gemeinde Forum
- Jahresbericht
- Öffentliches Sommerfest und Gottesdienste
- Konzeption/ Flyer

8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Evangelische Martin- Luther- Grundschule

Es besteht ein Kooperationsvertrag zwischen der Grundschule und der Kindertageseinrichtung, der folgenden Punkte beinhaltet:

- Hospitation der päd. Fachkräfte der Kita in der Grundschule
- Info- Abende für Vierjährige (findet in der Grundschule statt)
- Einladung zum Sommerfest von der Kita, sowie von der Grundschule
- Schnuppertage für die Schulneulinge in der Schule

- Die Kita nimmt am Einschulungsgottesdienst in der Christuskirche teil
- Es findet ein Tag der offenen Tür in der Grundschule statt.
- Die Vorschulkinder der Kita besuchen die Grundschule und nehmen am Unterricht teil.
- Die Vorschulkinder besuchen die OGS.
- Es gibt einen Lese- Abend in der Grundschule
- Manchmal kommen auch Viertklässler aus der Grundschule in die Kita und lesen den Kindern eine Geschichte vor.
- Kita und Grundschule gestalten gemeinsam Feste in der Gemeinde (z.B. Bastelangebote in der Karwoche, Vorführung und Gestaltung des Ostergottesdienstes, Erntedankfest und Adventsnachmittag...)

Um für die Kinder die besten Voraussetzungen für ihre Entwicklung zu schaffen, arbeiten wir nach Absprache mit den Familien eng mit folgenden Institutionen zusammen:

- ortsansässige Ärzte
- Therapeutische Praxen
- Kreis Gesundheitsamt
- Jugendamt
- Neusser Landestheater
- Beratungsstellen für Erziehungsfragen

Eine weitere Zusammenarbeit besteht mit:

- der Polizei
- der Feuerwehr
- der Stadtbibliothek
- dem Seniorenheim

9. Datenschutz

Datenschutz ist ein Pflichtthema in unserer Einrichtung. Wir schützen unsere Familien, Kinder und Mitarbeiter:innen. Gesetzliche Grundlagen dienen uns als Leitfaden, zudem unterstützt uns der Träger „Diakonie Rhein-Kreis Neuss“.

Der Datenschutzbeauftragte der Diakonie- Rhein- Kreis-Neuss ist für die Überwachung und Einhaltung aller gesetzliche Vorschriften zuständig. Heutzutage stellt uns die Verbreitung personenbezogenen Daten vor eine große Herausforderung. Hier gilt es alle Beteiligten zu sensibilisieren und auf das Thema aufmerksam zu machen. Auch die Aufbewahrung und Sicherung personenbezogener Daten und in Papierform und EDV stellt im Alltag einen großen Stellenwert da. Um alle relevanten Daten vor Zugriff Dritter zu schützen werden diese im Leitungsbüro aufbewahrt. Der Zugang zum Büro kann nur durch die Leitung bzw. Stellvertretung mittels eines Schlüssels erfolgen. Personenbezogene Daten in Papierform werden sicher in abschließbaren Aktenschränken verwahrt. Berechtigungsbeschränkungen zum EDV-System hindern vor Datenmissbrauch.

Für die Erhebung personenbezogener Daten bedarf es einer Einwilligungserklärung. Beim Verlassen der Kita, werden alle gesammelten Daten zu jedem einzelnen gelöscht oder gegebenenfalls auch an die Eltern ausgehändigt.

Insbesondere zum Schutz der Persönlichkeitsrechte der Kinder bedarf es bei der Publikation von Bildern einer Einwilligungserklärung durch die Eltern. Die Eltern haben dabei aufgrund des Koppelungsverbots das Recht, nicht jeder Datenverarbeitung zuzustimmen. Sie haben die Möglichkeit, beispielsweise nur dem Fotografieren für die Portfolio-Arbeit zuzustimmen, ohne gleichzeitig eine Veröffentlichung im Internet zu erlauben. Bei der Übermittlung Personenbezogener Daten an andere Stabstellen bedarf es, sofern das Kindeswohl nicht in Gefahr ist, der Zustimmung.